

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Friedrich Hardeck

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Friedrich Hardeck

wurde zu Hildesheim am 28. Januar 1826 als Sohn des dortigen Stadtrichters Joseph Hardeck geboren. Er besuchte das Gymnasium Josephinum in seiner Vaterstadt und bezog 1843 nach vorzüglich bestandener Reifeprüfung die Universität Göttingen, wo er sich insbesondere dem Studium der Philologie und der Mathematik widmete. Nachdem er in diesen Fächern 1846 das hannoversche Staatsexamen abgelegt hatte, begab er sich in das Ausland, um sich in der Kenntnis und im Gebrauche der neueren Sprachen zu vervollkommen. Zunächst war er zwei Jahre in dem Institut Sillig in Bellerive-Bevey tätig. Von dort ging er als Erzieher des ältesten Sohnes des Herzogs Sforza-Cesarini nach Rom, in dessen Hause er die Bekanntschaft des späteren preußischen Gesandten beim Vatikan, Grafen von Uedom, machte. Er trat zu demselben in nähere Beziehungen, welche für seine spätere Laufbahn nicht ohne Bedeutung bleiben sollten. Vom Jahre 1851 ab verwendete ihn Graf Uedom als Privatsekretär und nahm ihn, als 1854 seine Abberufung von dem Gesandtenposten am Vatikan erfolgte, mit sich nach Berlin. Von hier aus begleitete Hardeck den Grafen in einer politischen Mission, welche ihn nach London und Paris führte. Als Uedom 1859 zum preußischen Bundestagsgesandten in Frankfurt ernannt worden war, erfolgte die Anstellung Hardecks als Sekretär und Hilfsarbeiter bei dieser Gesandtschaft. In dieser Stellung blieb er bis zum Jahre 1863, in welchem ihm die Leitung des 1852 gegründeten badischen statistischen Bureaus übertragen wurde, welchem er bis zu seinem Tode, also mehr als 30 Jahre lang, vorgestanden hat. Seine reiche Begabung, seine hervorragende allgemeine Bildung und seine vielseitigen Sprachkenntnisse ließen es der badischen Regierung wünschenswert erscheinen, ihn noch anderweit zu verwenden. So erfolgte 1866, kurz vor Ausbruch des Krieges, seine Berufung als Legationsrat in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Als solcher nahm er bald nach seinem Diensteintritt teil an den Verhandlungen zwischen Baden und Preußen wegen Abschlusses eines Waffenstillstands und den darauf folgenden in Berlin [geführten Friedensverhandlungen. 1867 war er bei den schwierigen Verhandlungen der Bundesliquidationskommission in Frankfurt hervorragend tätig. Bei den Verhandlungen, welche dem Eintritt der süddeutschen Staaten in den deutschen Bund und der Wiedererrichtung des Deutschen Reichs

vorangingen, sowie bei den Verhandlungen über die Militärkonvention zwischen Baden und Preußen befand sich Legationsrat Dr. Hardeck als Begleiter des badischen Staatsministers Dr. Jolly und des Ministerialpräsidenten von Freyhof im Oktober und November 1870 und später anlässlich der Friedensverhandlungen mit Frankreich Ende Februar und Anfang März 1871 in Versailles. Als Anfang Juli 1871 das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als besonderes Ministerium aufgehoben und die Bearbeitung der auf die Beziehung Badens zum Reiche bezüglichen Angelegenheiten dem Staatsministerium übertragen wurde, ward Hardeck als vortragender Rat zum Staatsministerium versetzt und entsfaltete auch hier, und zwar seit 1883 als vorsitzender Rat, eine umfassende Tätigkeit. Wie schon unmittelbar nach seiner Berufung in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat er auch fortan bei verschiedenen wichtigen Vertragsabschlüssen, namentlich bei Eisenbahnverträgen, mit Eifer und Erfolg mitgewirkt. Seine Tätigkeit wurde durch zahlreiche inländische und ausländische Ordensauszeichnungen anerkannt. 1884 verlieh ihm der Großherzog die Würde eines Geheimen Rates. Zunehmende körperliche Leiden, namentlich ein Starleiden auf beiden Augen, das wiederholt operative Eingriffe nötig machte, veranlaßten ihn im Jahre 1893 seine Zuruhesetzung in seinem Hauptamte zu erbitten, während er die Leitung des statistischen Bureaus, welche er nach seiner Berufung in das Ministerium fortgeführt hatte, bis zu seinem Tode beibehielt. Seine Leistungen auf dem Gebiete der Statistik, welches ihm ganz besonders an das Herz gewachsen war, bezeugen die zahlreichen Veröffentlichungen, welche während seiner drei Jahrzehnte umfassenden Tätigkeit als Vorstand des statistischen Bureaus erschienen sind. Besonders erwähnenswert sind hier die umfangreichen Einleitungen der „Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Großherzogtums Baden“. Neben diesen seit Mitte der 1850er Jahre erscheinenden „Beiträgen“, welche Hardeck beim Antritt seiner Stellung schon vorfand, und die als Quellentexte die Ergebnisse größerer, einmaliger und periodischer Erhebungen, insbesondere der Volkszählungen, in aller Ausführlichkeit darzustellen bestimmt sind, schuf er in den „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“, die 1869 ins Leben traten, ein Organ, in dem die Ergebnisse gewisser jährlich wiederkehrender kleinerer Ermittlungen über wirtschaftliche Verhältnisse Aufnahme finden. Noch ein Jahr früher als die Mitteilungen (1868) erschien der erste Jahrgang des „Statistischen Jahrbuchs“, in welchem

seitdem alljährlich ein tunlichst genaues Bild von den hauptsächlichsten, zahlenmäßig erfassbaren Erscheinungen der Verwaltungseinrichtungen sowie von den physischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des badischen Volkes und Landes gegeben worden ist. Überhaupt war Harbeck bestrebt, die Ergebnisse der statistischen Arbeit zahlreichen Kreisen nutzbar zu machen. Auch an dem 1885 erschienenen, von der Bielefeldschen Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe herausgegebenen Sammelwerke „das Großherzogtum Baden“ war er mit einem umfangreichen Beitrage statistischer Natur beteiligt, ebenso an dem dazu gehörigen Ortslexikon. An der Entwicklung der gemeinsamen Statistik des Reichs hat Harbeck lebhaften Anteil genommen. Sowohl bei den Beratungen über die statistischen Unternehmungen des Zollvereins und später des Reichs, wie insbesondere bei den grundlegenden Verhandlungen über die Aufgaben der Reichsstatistik war er in hervorragendem Maße tätig. Auch der internationalen Statistik hat er stets großes Interesse entgegengebracht. Er war ein regelmäßiger Besucher der internationalen statistischen Kongresse, denen er manche Anregung verdankte. Den internationalen statistischen Veröffentlichungen widmete er regelmäßig seine eifrige Mitarbeit. 1886 ernannte ihn das internationale statistische Institut zu seinem Ehrenmitgliede. So hat Harbeck während eines nahezu dreißigjährigen Zeitraums in zwei an und für sich ganz heterogenen amtlichen Stellungen, von denen jede einzelne — zumal in dem Umfange wie Harbeck denselben gerecht wurde — eine volle Manneskraft erforderte, eine staunenswerte Arbeitskraft betätigt und Hervorragendes geleistet. Mit seiner reichen Begabung, seinen umfassenden Kenntnissen und seinem rastlosen Fleiße war ein edler und liebenswürdiger Charakter verbunden, der insbesondere in einer teilnahmsvollen Hilfsbereitschaft für Alle, die in seinen verschiedenen amtlichen Stellungen und in seinem Privatleben ihm näher traten, sich äußerte. Als er am 1. September 1894 nach kurzer aber schwerer Krankheit aus dem Leben schied, vereinigten sich mit seiner Witwe Marie, geborenen Märki, mit der er in glücklichster Ehe verbunden war, und mit seinem einzigen Sohne zahlreiche Freunde und Verehrer, welche ihm über das Grab hinaus ein dankbares und gesegnetes Andenken bewahren werden. (Unter teilweiser Benützung des Nekrologs von Dr. Gustav Sange im „Allgemeinen Statistischen Archiv, IV. Jahrgang, I. Halbband, Seite 378 ff.)

v. Marshall.